



TAKTISCHES EINHEITENMODELL
Lesen Sie mehr auf Seite 3



INTERVIEW MIT STEPHAN BRÖCKMANN
Lesen Sie mehr auf Seite 2



REPORTAGE: PRÄSIDENTENTAUSSCH
Lesen Sie mehr auf Seite 15

ORGANISATION

Fit für die Zukunft: Neustruktur des THW

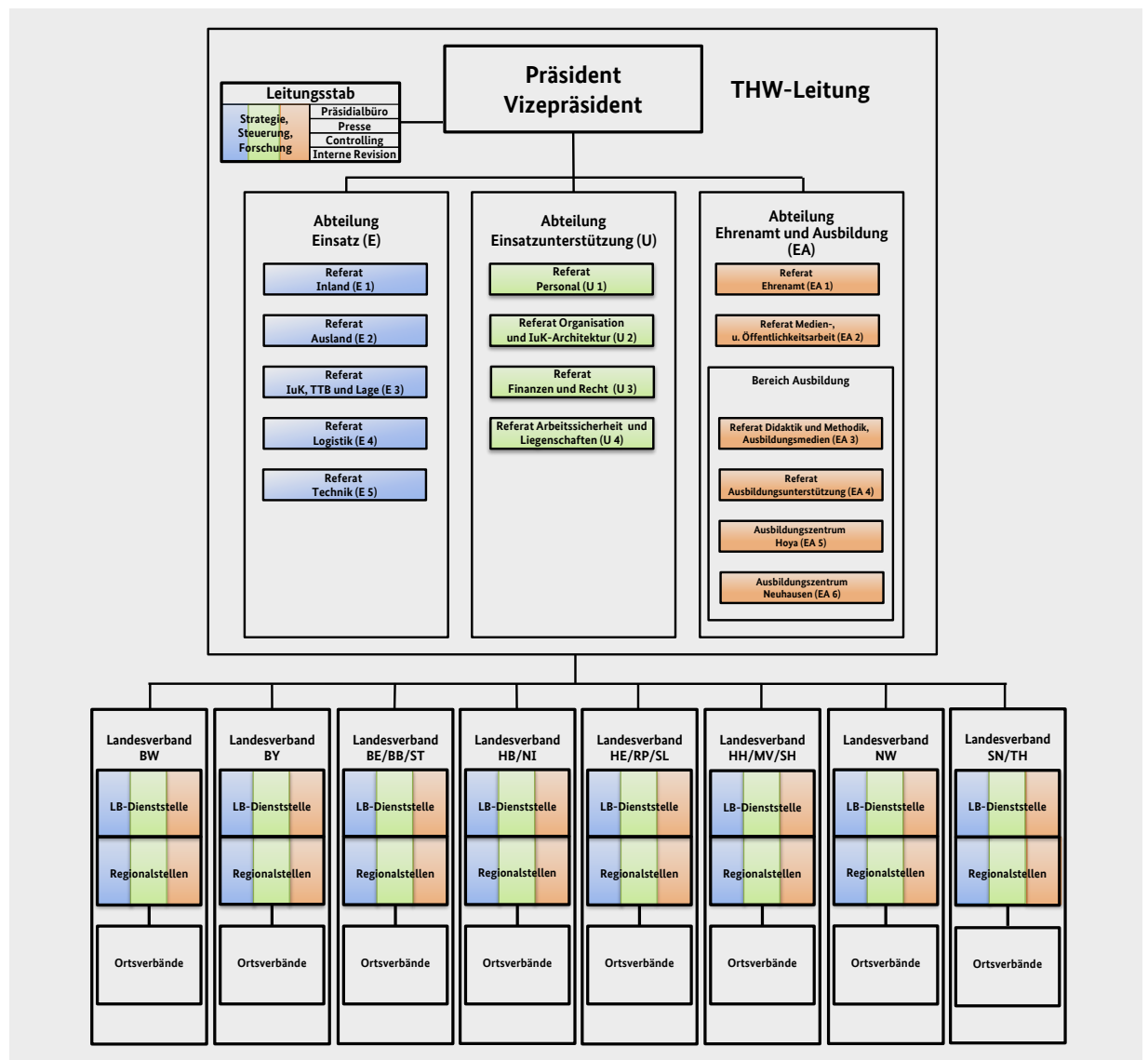
Seit Anfang 2018 gilt im gesamten THW eine neue, dreisträngige Aufbauorganisation. „Ziel ist es, alle Prozesse und Aufgaben in der Verwaltung bestmöglich auf den Einsatz auszurichten und das Ehrenamt zu entlasten“, sagt THW-Präsident Albrecht Broemme.

Alle hauptamtlichen Ebenen im THW gliedern sich nun in die drei Bereiche Einsatz (E), Einsatzunterstützung (U) sowie Ehrenamt und Ausbildung (EA). In der THW-Leitung spiegelt sie sich in drei Abteilungen wider: E, U und EA. In der Abteilung E sind nach wie vor alle Arbeitsbereiche rund um den Einsatz gebündelt, neben den Einsatzreferaten Inland und Ausland die Bereiche Technik und Logistik sowie Leitungs- und Koordinierungsstab, Taktisch-Technische Betriebsstelle und Lage. In der Abteilung U – ehemals Zentrale Dienste (Z) – kümmern sich die Mitarbeitenden wie bisher um Organisation, Arbeitsschutz, Liegenschaften, Finanzen, Recht und Personal. Neu ist der Bereich EA. Darunter sind alle Aufgaben der Helferwerbung und -bindung, Ausbildungsgrundlagen, Öffentlichkeitsarbeit sowie die Ausbildungszentren in Hoya und Neuhausen (ehemals Bundesschule) zusammengefasst.

Bei der strategischen Steuerung werden die Behördenleitung, Präsident und Vizepräsident durch den Leitungsstab (LS) unterstützt. Er übernimmt neu die Bereiche Strategie, Steuerung und Forschung.

Zur Optimierung der Geschäftsprozesse wurden außerdem die Referate der THW-Leitung umorganisiert. Eine Übersicht ist im THW-Extranet unter → Behörden-News zu finden.

Während in der THW-Leitung die drei Stränge in Form von Abteilungen umgesetzt sind, gibt es im Landesverband drei entsprechende Referate. Die



Regionalstellen – ehemals Geschäftsstellen – nehmen ebenfalls Aufgaben in den genannten Bereichen wahr und entlasten das Ehrenamt. Allen voran die neu eingestellten Sachbearbeitenden im Bereich „Ehrenamt und

Ausbildung“ sowie je zwei weitere Bürosachbearbeitende, die die Ortsverbände bei diversen organisatorischen Aufgaben unterstützen.

Neben der Neustruktur gewährleisten das THW-Rahmenkonzept

sowie sieben Ziele der THW-Behördenleitung und vier Schwerpunktprojekte, dass das THW für die Zukunft gewappnet ist. Mehr Informationen rund um dieses Thema gibt es im Extranet unter → Behörden-News. ■

INTERVIEW

„Deutliche Positionierung für das Ehrenamt“

Ehrenamt und Ausbildung in einer Abteilung vereint – seit der Neustrukturierung des THW zu Beginn des Jahres arbeiten die zwei Bereiche eng zusammen. Über die künftige Aufstellung sowie über die neuen Chancen und Herausforderungen sprach Abteilungsleiter Stephan Bröckmann mit der THWkompakt-Redaktion.

Was wird sich mit dem neuen Strang „Ehrenamt und Ausbildung“ im THW ändern?

Die Chance liegt in der Verzahnung der Referate. Während sich das Referat Ehrenamt mit der Helfergewinnung und -bindung befasst, ist der Bereich Ausbildung für Angebote von der Grund- bis zur Spezialausbildung zuständig. Die Öffentlichkeitsarbeit kommuniziert wichtige Informationen. Diese organisatorische Zusammenfassung ist eine deutliche Positionierung des THW. Sie ist ein Bekenntnis zum Stellenwert des Ehrenamtes in unserer Organisation.

Was bedeuten die Veränderungen im Bereich Ausbildung für das Ehrenamt?

Hier brauchen wir neue Wege in der Methodik und ständige Anpassungen im Ausbildungsangebot. Damit meine ich beispielsweise die technische Spezialisierung und Modernisierung der gesamten Ausstattung. Damit meine ich aber auch, dass die heutige Helferschaft zeitlich immer stärker beansprucht ist und wir noch mehr auf Onlineschulungen setzen müssen. Zudem ist mir wichtig, dass wir noch mehr berufliche Qualifikationen nutzen, indem

wir sie anerkennen. Wesentlich für die Akzeptanz des Ausbildungsangebotes ist auch die Qualität des lehrenden Personals. Hier sind wir gut aufgestellt, dürfen aber auch keine Abstriche in Kauf nehmen.



Stephan Bröckmann leitet seit Januar 2018 die Abteilung Ehrenamt und Ausbildung im THW. Foto: THW

Was ist die größte Herausforderung, um neue Helferinnen und Helfer für ein Ehrenamt im THW zu gewinnen?

Dafür sind aus meiner Sicht zwei Faktoren entscheidend: Zum einen muss der Ortsverband im „inneren Gefüge“ gesund sein. Das heißt, es muss eine kameradschaftliche, vertrauensvolle Helferschaft sein, der man gerne angehören möchte. Weiterhin müssen wir

das Verständnis und die Fähigkeit schärfen, wie man auf Menschen zugeht und ihr Interesse für das THW weckt. Daneben wird es künftig wichtig sein, dass sich das THW auf die richtigen Zielgruppen in der Bevölkerung verständigt. Dazu erarbeiten wir gerade erstmals eine klare Strategie zur Helferwerbung.

Was brauchen wir für die Helfergewinnung und -bindung an finanziellen Mitteln und Wissen?

Im vergangenen Jahr wurde uns vom Bundestag hierfür erstmals ein Etat von 3,2 Millionen Euro bewilligt. Dieses zusätzliche Geld hilft. Wir müssen aber auch die Menschen im THW für Werbemaßnahmen qualifizieren. Helferwerbung geht über ein normales Gespräch weit hinaus. Begleitend sollte es eine Kampagne geben. Und natürlich dürfen wir die „jüngeren“ Kanäle der Kommunikation wie YouTube und Instagram nicht außer Acht lassen.

Die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit soll neben der Helferwerbung neu ausgerichtet werden. Warum ist das ein wichtiger Aspekt?

Nach innen brauchen wir vor allem

ein einfaches Wissensmanagement, das sowohl für Ehrenamtliche als auch für Hauptamtliche auf möglichst selbsterklärende Weise Zugang zu Informationen im THW ermöglicht. Außerdem müssen wir beachten, dass unsere Ehrenamtlichen unterschiedliche Erwartungen an die Kommunikation im THW haben. Nach außen werden wir zudem die „Marke“ THW schärfen, hier sehe ich noch Potenzial.

Was meinen Sie: Wie sieht der Bereich in fünf Jahren aus und wie hat er das THW verändert?

Der Bereich hat die Chance, hohen positiven Einfluss auf die gesamte Organisation zu nehmen. Selbst wenn wir möglicherweise auch Schwierigkeiten haben werden, die Zielgröße von 80.000 Ehrenamtlichen zu erhöhen, so können wir mit dieser Neuausrichtung noch einsatzstärker werden. Zudem haben wir das große Glück, dass mit der Einrichtung der Abteilung Ehrenamt und Ausbildung ein Personal aufwuchs einherging, der die Umsetzung dieser Fokussierung auf das Thema „Mensch“ als realistisch erscheinen lässt. ■

PROJEKT

MEA 2.0: Design und Material gefunden

Seit 2015 entwickelt die Projektgruppe Bekleidung in der THW-Leitung ein Konzept für neue Dienst- und Einsatzkleidung. Nun wird der erste Prototyp erwartet.

Sicherheit und Überblick – das waren die Schwerpunkte der ersten beiden Teilprojekte, in denen die Projektgruppe die Gefährdungspotenziale für alle Aufgaben im THW analysierte und die aktuelle Bekleidung der THW-Kräfte beurteilte. Dabei tauschte sie sich sowohl mit Ehrenamtlichen des THW als auch mit Mitgliedern anderer Organisationen aus.

Im Kern soll die neue THW-Bekleidung einheitlicher, flexibler und bequemer zugleich werden. Für repräsentative Anlässe bleibt der

Dienstanzug erhalten. Tagesdienstkleidung, Arbeitskleidung und Multifunktionsanzug (MEA) integrierte die Projektgruppe dagegen in ein einheitliches Konzept. Dafür kommt das Zwiebelprinzip zum Tragen: Mehrere Lagen können THW-Kräfte in Zukunft miteinander kombinieren – vom einfachen Funktionsshirt bis zum ganzheitlichen Wetterschutz. Das Schichtsystem ermöglicht den Helferinnen und Helfern, ihre Bekleidung auf die Tätigkeiten und Witterungsverhältnisse abzustimmen. Nachdem sich die Projektgruppe ge-



Im Dezember 2017 stellte die Projektgruppe ihre Ergebnisse der Lenkungsgruppe vor. Foto: THW/Daniel Schriek

meinsam mit ehrenamtlichen Fachleuten im September 2017 intensiv mit unterschiedlichen Materialien auseinandergesetzt hatte, legte sie die einzelnen Komponenten des Kon-

zepts im Detail fest. Hieraus entstand eine Kollektion, die im Dezember 2017 für die Erstellung von Prototypen ausgeschrieben wurde. Die ersten Muster werden derzeit erwartet. ■

KOLUMNE

Bewährtes Team, neue Ziele

Fast ein Jahr der neuen Amtszeit liegt hinter mir, meinen drei Stellvertretern und den Sprecherinnen und Sprechern auf Landesebene. Zeit für einen Rückblick auf das Jahr 2017 und einen Ausblick auf ein spannendes und wahrscheinlich ereignisreiches Jahr 2018.

Jedes neue Team startet mit einem Findungsprozess. Ich freue mich, dass diese Phase für die gewählten Sprecherinnen und Sprecher auf Landes- und Bundesebene relativ kurz, aber prägend war. Gemeinsam stießen wir Projekte und Themen an, die bereits Ergebnisse erzielt haben.

Hierbei möchte ich zum Beispiel die Erhöhung der Mehraufwandsentschädigung erwähnen, die unmittelbar den Ehrenamtlichen in den Ortsverbänden zugute gekommen ist. Dies ging hervor aus einer konstruktiven Zusammenarbeit der Sprecherinnen und Sprecher sowie der hauptamtlichen Mitarbeitenden, die eine schnelle Zustimmung im zuständigen Ministerium erreichte. Auch ein neues Ansprechpartnersystem der

Sprecherinnen und Sprecher für die Abteilungen der Leitung haben wir entwickelt und etabliert. Hierdurch erwarten wir eine bessere Einbindung des Ehrenamtes zur Gestaltung im THW. Weiterhin haben wir am Beschwerdemanagement mitgewirkt, das die Bearbeitung von Beschwerden aus den Ortsverbänden vereinfacht und beschleunigt.

In zahlreichen Besprechungen, Tagungen und Konferenzen setzten sich mit hohem Sachverstand alle Sprecherinnen und Sprecher für unsere Ehrenamtlichen ein. Auch in der Zusammenarbeit mit hauptamtlichen Personen auf allen Ebenen erhielten wir die notwendige Unterstützung. Für diese tolle Unterstützung und das Engagement möchte ich mich als Bundessprecher bedanken.

Wie bereits erwähnt, wird 2018 ein ereignisreiches Jahr. Die Weiterentwicklung und Operationalisierung des Rahmenkonzeptes wird uns auch 2018 beschäftigen. Gleichwohl ist die Umsetzung des Neukonzeptes eine Aufgabe, die in den kommenden Monaten unsere Mitwirkung erfordert.

Wünsche und Vorstellungen für das Ehrenamt haben wir Sprecherinnen und Sprecher viele. Welche? Ich mache es spannend. Jetzt geht es darum, diese mit den richtigen Funktionsträgern zu besprechen und hoffentlich erfolgreich umzusetzen. Darüber werde ich dann in der nächsten Ausgabe der THW kompakt berichten.

Wir haben uns als Sprecher hohe Ziele gesetzt. Ich habe jedoch im ersten Jahr gelernt, dass zu deren

Erreichung manchmal auch Kompromisse notwendig sind. Dann ist auch – bevor es kein Ergebnis gibt – die zweitbeste Lösung eine Variante.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit in unserem THW.



Wolfgang Lindmüller ist seit einem Jahr Bundessprecher im THW. Er ist verheiratet, Vater und Großvater.

Foto: THW/Britta Kindler

EINHEITEN IM THW

Reform für Fachgruppen, Trupps und Züge

Das THW erneuert sein Taktisches Einheitenmodell: Es wird künftig die Aufgabeneinteilung der verschiedenen Teileinheiten und deren Schnittstellen zueinander noch konkreter beschreiben. Das Modell spiegelt neue Schwerpunkte des THW wie Notinstandsetzung und Notversorgung wider – und sieht neue Einheiten vor.

Die erste neue Einheit wird die Fachgruppe (FGr) Notinstandsetzung und Notversorgung (N) sein, die langfristig in jedem THW-Ortsverband entstehen soll. Dadurch werden alle Ortsverbände gleichermaßen imstande sein, bestimmte Aufgaben wie Beleuchten, Notunterbringung und -versorgung eigener Kräfte, Pumparbeiten mittleren Ausmaßes, Kraftstoffversorgung sowie Transport zu Wasser und zu Land eigenständig zu erledigen. Eine Netzersatzanlage (NEA) in der Größenordnung von 50 Kilovoltampere (kVA) für Elektroversorgung und Beleuchtung wird ebenfalls zur Ausstattung gehören. So aufgestellt, können alle Ortsverbände selbst bei lang andauernden Einsätzen unabhängig arbeiten und mit breit aufgestellten Kompetenzen helfen. Diese flächendeckende Verteilung und Ausstattung der FGr N ist zudem darauf ausgelegt, kritische Infrastruk-

turen in Notlagen zu versorgen beziehungsweise wieder instand zu setzen. Die FGr Beleuchtung und die 2. Bergungsgruppe hingegen finden sich nicht mehr im neuen Einheitenmodell wieder und werden unter Berücksichtigung örtlicher Gegebenheiten und Anforderungen umgewandelt, beispielsweise in die FGr N. Darüber entscheiden letztlich die Landesverbände in Abstimmung mit den Regionalstellen und Ortsverbänden. Diese Transformation berücksichtigt auch den Zusammenhalt und die Kameradschaft im THW: Zusammengewachsene Teams werden in dem Prozess nicht aufgelöst, sondern können als umfunktionierte Einheiten weiter bestehen.

Neue Ausstattungen finden ebenfalls Eingang in die Planung: Für unbemannte Luftfahrtsysteme beispielsweise soll ein eigener Trupp entstehen. Außerdem wird das ak-



THW-Kräfte der FGr Elektroversorgung versorgen ein Krankenhaus mit Strom. Zukünftig wird auch die FGr N mit NEA in einer Größenordnung um 50 kVA Strom einspeisen können.

Foto: THW/Thorben Schulz

tualisierte Taktische Einheitenmodell eine bessere Unterscheidung ermöglichen: Einheiten der gleichen Art, aber mit unterschiedlicher Ausstattung, erhalten eine Typenbezeichnung, wie es bei den FGr Räumen Typ A, B und C bereits der Fall ist.

So geht schon aus den Namen der Einheiten klar hervor, für welche Einsätze sie am besten geeignet sind. Bei Fachgruppen Wasserschaden/Pumpen zum Beispiel wird die Typenbezeichnung auf Förderleistung der Pumpen schließen lassen.

HELPERWERBUNG

Langfristig aufgestellt: Strategie für die Helferwerbung

Das Ziel der Helferwerbung ist klar: Menschen für das Ehrenamt im THW gewinnen. Doch wie geht man hier am besten vor? Welche Maßnahmen sind für welche Zielgruppe geeignet und wie kann man langfristig erfolgreich sein? Antworten auf diese Fragen wird die neue „Marketingstrategie zur Sicherstellung der personellen Einsatzbereitschaft“ geben.

Derzeit entwickelt eine rund 20-köpfige Arbeitsgruppe mit Vertretern und Vertreterinnen aus Haupt- und Ehrenamt die Inhalte der Marketingstrategie. Im Kern geht es um bewährte Aspekte: Zum einen, die derzeit aktiven Helferinnen und Helfer im THW zu halten, zum anderen, neue Kräfte für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen.

Neu ist, dass die Strategie eine eindeutige Ausrichtung für die kommenden Jahre vorgibt und dabei wesentliche Schwerpunkte festlegt. So bestimmt sie erstmals konkrete Ziele sowie Kernzielgruppen. Zentrale Botschaften, die auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt sind, werden noch genauer die Interessen und Bedürfnisse potenzieller Helferinnen und Helfer ansprechen. Diese Botschaften sollen über die jeweils für die Ziel-



An einem Strang ziehen in Sachen Helferwerbung: Die Marketingstrategie bietet demnächst für alle Ebenen im THW eine bessere Orientierung. Foto: THW/Stefan Mühlmann

gruppe relevanten Kommunikationskanäle verbreitet werden.

Die bestehenden Werkzeuge und Konzepte, mit denen Ortsverbände bisher Helferinnen und Helfer gewinnen und binden können, werden überprüft und den strategischen Vorgaben gemäß angepasst. Hinzu kommen außerdem nach und nach neue Teilkonzepte und Maßnahmen.

Die Arbeitsgruppe, die die Marketingstrategie entwickelt, besteht aus Ehren- und Hauptamtlichen und hat im Herbst 2017 ihre Arbeit aufgenommen. Voraussichtlich im Herbst 2018 werden die ersten Arbeitsergebnisse vorliegen.

Die bereits bestehenden Instrumente sind im Extranet-Bereich „Ehrenamt-Engagement“ in der Kategorie „Werkzeuge Helferentwicklungskonzept“ zu finden. ■

HELPERWERBUNG

THW²: Die Gewinner stehen fest

Die Verlosung ist vorbei, die Gewinne sind vergeben – doch damit ist Helferwerbungsaktion „THW² – Mach uns größer!“ noch lange nicht beendet. Aufgrund der bisher guten Resonanz verlängert sich die Aktion noch um ein weiteres Jahr.

Bei zwei Verlosungen im November 2018 und im Mai 2019 besteht nach wie vor die Chance auf hochwertige Gewinne. Dazu sind bereits neue Teilnahmepostkarten und Plakate in die Ortsverbände geliefert worden. Mit der Aktion bedankt sich das THW bei den Ehrenamtlichen. Denn mehr als die Hälfte der Helferinnen und Helfer werden

durch persönliche Kontakte gewonnen. Die Aktion „THW² – Mach uns größer!“ will das Engagement der Helferinnen und Helfer anerkennen, die mit Mund-zu-Mund-Werbung neue Einsatzkräfte finden. Im Extranet gibt es im Bereich „Ehrenamt und Engagement“ weitere Infos zur Aktion THW² und Hilfestellungen zur Helferwerbung. ■



Kreativ und knuffig: Die Theo-Cartoons begleiteten die Aktion.

LOGISTIK

Softwarelösung gesucht

Von der kleinsten Schraube über Einsatzanzüge bis hin zur Trinkwasseraufbereitungsanlage – in den THW-Logistikzentren lagern unzählige Materialien, die THW-Kräfte für den Einsatz benötigen. Sie in jeweils richtiger Stückzahl zu lagern, zu sortieren und zu verteilen ist eine Mammutaufgabe. Eine Spezialsoftware soll das THW dabei künftig unterstützen.

Gibt es schon eine Software aus dem Logistikbereich, die unsere Bedürfnisse abdeckt, oder müssen wir selbst ein Programm entwickeln? Das war die Ausgangsfrage der Projektgruppe Lagerverwaltungssystem. In den vergangenen Monaten nahm das interdisziplinäre Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen zunächst alle relevanten Prozesse in den THW-Logistikzentren in Heiligenhaus (LogH) und Mainz (ZAL) sowie den Landesverbänden, Regionalstellen und Ortsverbänden auf. Anschließend erkundete die Projektgruppe den Markt, indem sie sich einen Überblick über die Systeme vergleichbarer Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben verschaffte. Dabei stellte sich heraus: Es gibt bereits auf das THW übertragbare Standardsoft-



Marktanalyse: Die Projektgruppe besuchte mehrere Logistikzentren, die ähnliche Aufgabenschwerpunkte haben, wie das THW.

Foto: THW/Jens-Olaf Knapp

ware, die jedoch an die spezifischen Bedürfnisse des THW anzupassen ist. Nun werden die Erkenntnisse in ein sogenanntes Lastenheft übertragen, in dem alle Mindestanforderungen festgehalten sind. Es dient als Grundlage für den weiteren Beschaffungsprozess im Rahmen einer europäischen Ausschreibung. ■

AKTUELLES

Ehre, wem Ehre gebührt – THW-Ehrenzeichen für Prof. Hermann Schröder

Das Verhältnis von Land und THW lässt sich in Baden-Württemberg mit wenigen Worten beschreiben: ausgezeichnet und vorbildlich. Einer, der daran in den letzten Jahren großen Anteil hatte, ist Ministerialdirigent Prof. Hermann Schröder, Leiter der Abteilung für Katastrophenschutz und Krisenmanagement im baden-württembergischen Innenministerium.

Aus den Händen von Thomas Strobl, stellvertretender Ministerpräsident und Innenminister von Baden-Württemberg, sowie THW-Präsident Albrecht Broemme, erhielt Prof. Hermann Schröder daher

Anfang April das THW-Ehrenzeichen in Gold. Bei der gemütlichen Feierstunde im baden-württembergischen Innenministerium gratulierten zahlreiche Freunde, Kollegen und Weggefährten dem Geehrten. ■



Albrecht Broemme, THW-Präsident, Thomas Strobl, stv. Ministerpräsident und Innenminister von Baden-Württemberg, MDgt. Prof. Hermann Schröder, Michael Hambsch, THW-Landessprecher, Dietmar Löffler, THW-Landesbeauftragter, und Walter Nock, Ehrenlandessprecher. Foto: THW/Christoph Waldner

EINSATZ

Moderne Messtechnik und marodes Mauerwerk

Bei Abrissarbeiten in Oberriexingen (Landkreis Ludwigsburg) sackte Anfang Januar ein Teil der jahrhundertealten denkmalgeschützten Stadtmauer ab. Rund 45 THW-Kräfte aus den Ortsverbänden Bietigheim-Bissingen, Kirchheim/Teck, Ludwigsburg und Widdern sicherten in einem rund 24-stündigen Einsatz das marode Mauerwerk. Zum Einsatz kamen Laser-Geräte, jede Menge Holz und viel Muskelkraft.

Mit dem Abstützsystem Holz (ASH) des OV Widdern sicherten die Helferinnen und Helfer die alte Stadtmauer gegen weitere Einstürze ab. Aus dem Dachgeschoss der Stadtverwaltung, direkt gegenüber der Einsatzstelle, hatte derweil der ESS-Trupp aus Kirchheim/Teck ein waches (Laser-)Auge auf das Geschehen.

Nötig wurde der massive Einsatz der THW-Kräfte, nachdem bei Abrissarbeiten ein alter Gewölbekeller unmittelbar an der Mauer eingebrochen war, woraufhin der untere Teil der alten Stadtbefestigung wegsackte. Auf der anderen Seite der Stadtmauer entstanden zudem in der Wand einer unmittelbar angrenzenden Schmiede erste Risse, sodass die Helferinnen und Helfer auch hier tätig wurden

und die Decke vorsorglich mit Holzbalken abstützten. Wäre die Stadtmauer vollständig eingebrochen, wäre wohl auch die Schmiede eingestürzt.

Der eingestürzte Gewölbekeller wurde im Zuge der Sicherungsarbeiten mit Beton verfüllt, dies sollte jedoch im Rahmen der Umgestaltung der Fläche zu einem späteren Zeitpunkt ohnehin geschehen. ■



Das ASH aus Widdern im Einsatz. Foto: THW/Peter Buß

PARTIZIPATION

Blaue Vielfalt – die Projektstelle Partizipation/Integration in Baden-Württemberg

Seit Ende 2017 gibt es im THW-Landesverband Baden-Württemberg mit Fatih Yilmaz einen eigenen Sachbearbeiter Partizipation und Integration. Ziel der Projektstelle ist es, das THW bei den fast drei Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg bekannter zu machen.

Warum bemüht sich das THW verstärkt um Menschen mit Migrationshintergrund?

In Baden-Württemberg haben fast 28% der Einwohner einen Migrationshintergrund und fast 70% davon sind jünger als 45 Jahre, 28% sogar jünger als 20 Jahre. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund sind es weniger als 45% bzw. nur gut 16% unter 20 Jahren. Viele arbeiten zudem in Berufen mit technischem Hintergrund – da gibt es einfach ein sehr großes Potenzial für das THW.

Woran liegt es denn, dass dieses Potenzial bisher nur wenig genutzt wird?

Das THW ist vielfach zu wenig be-

kannt. Dies zeigt auch eine Befragung, die das THW 2011 durchgeführt hat. Man kennt vielleicht die blauen Einsatzfahrzeuge, liest hier und da in den Zeitungen von Einsätzen, aber die große Bekanntheit in den Communities fehlt oft – mein Ziel ist es daher, den Bekanntheitsgrad des THW kontinuierlich zu erhöhen.

Und wie wollen Sie das erreichen?

Aktuell besuche ich überall dort, wo wir Ortsverbände haben, die Integrationsbeauftragten der Städte und Gemeinden, führe Gespräche und informiere über das THW. Natürlich immer zusammen mit den Ortsverbänden und den Regionalstellen. Die

Integrationsbeauftragten haben den besten Draht zu den lokalen Vereinen und Gruppen, in denen sich die Bürger mit Migrationshintergrund treffen und vernetzen, und anderen ehrenamtlichen Organisationen, die sich in den Communities engagieren – an diese Akteure wollen wir herankommen.

Und wie klappt das bisher?

Sehr gut, die Gesprächspartner in den Gemeinden waren bisher alle sehr aufgeschlossen und interessiert. Ich denke, unser Ansatz wird Früchte tragen. Wichtig ist, die Ortsverbände und die Regionalstellen bei diesen Gesprächen immer einzubinden, nur

so können die Kontakte nachhaltig geknüpft werden.

Was für Maßnahmen sind außerdem geplant?

Wir planen gezielte Öffentlichkeitsarbeit in Medien, die in Migranten-Communities genutzt werden. Im März konnten wir zum Beispiel ein Porträt eines jungen Helfers mit pakistanischen Wurzeln im Monatsmagazin des „Forum der Kulturen Stuttgart“ platzieren. Außerdem fand Ende Februar, in Kooperation mit der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH), ein Pilotworkshop zum Thema interkulturelle Kompetenz im Regionalbereich Freiburg statt. ■

ARBEITGEBER UND THW

Begrüßung neuer Mitarbeiter im Landesverband Bayern

Am Dienstag, 16. Januar 2018, wurden 15 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bayerischen Regionalstellen in der Dienststelle des Landesbeauftragten für Bayern begrüßt. Der Landesbeauftragte Herr Dr. Fritz Helge Voß lädt seit zwei Jahren mit dem Beginn der großen Personaleinstellungsoffensive regelmäßig zur „Dienstbesprechung neuer Mitarbeiter“ ein. Die Teilnehmer üben verschiedene Funktionen in den Regionalstellen aus, wie z. B. Prüfer für Elektro und Technik, Bürosachbearbeiter Einsatz, Ehrenamt und Ausbildung sowie Einsatzunterstützung.

Die Begrüßung übernahm der Landesbeauftragte Dr. Voß persönlich. Mit Hinweisen auf die interessante Arbeit im THW mit Ehren- und Hauptamt wurde auf die neue Aufgabe eingestimmt. Anschließend übernahm Hr. Klaus Labitzke, Referatsleiter des Bereiches Einsatzunterstützung, mit Infos zu verschiedenen Themen die Besprechung. Es wurde unter anderem gesprochen über den geschäftlichen Ablauf, der Geschäftsordnung, über den Dienstweg sowie über Urlaubsbeantragung, Krankmeldung, Dienstreisen, Tarifrecht und vieles mehr.

Eine IT-Einweisung gab es vom Sachbearbeiter Informations- und Kommunikationstechnik, Hr. Gerdau, bei der die Teilnehmer über die IT-

Sicherheit und den Umgang mit verdächtigen E-Mails einiges Überraschendes lernten. Zum Abschluss stellten die drei Referatsleiter mit ihren Teams die Referate Einsatz, Ehrenamt und Ausbildung sowie Einsatzunterstützung (Verwaltung) in eigenen Besprechungen vor, um so die künftige Zusammenarbeit gut zu beginnen. Eine Führung durch das Haus schloss die Dienstbesprechung ab.

Solche Besprechungen finden regelmäßig statt und stellen den ersten Baustein der Personalentwicklung (PEK) der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im THW in Bayern dar. Im Anschluss bekamen die neuen Kolleginnen und Kollegen auch einen Willkommensordner, in dem sich



Foto: THW/Daniel Spicker

vielen von der Dienstbesprechung nachlesen lässt. Dieser enthält auch nützliche Informationen wie Organigramme, Abkürzungsverzeichnisse und Karten mit den verschiedenen Standorten des THW in Bayern.

Dieser Ordner, analog dem Willkommensordner aus dem Ehrenamt, soll ein guter Begleiter und Nachschlagewerk für das erfolgreiche Mitwirken im THW sein. ■

Daniel Spicker

EINSATZ

Burglind und Friederike bringen die ersten Unwetter des Jahres

Hochwasser und Gewitter fordern das THW in ganz Bayern. Rund 330 THW-Helferinnen und Helfer waren im Einsatz.

Das Sturmtief "Burglind" brachte in der ersten Woche des Jahres auch nach Bayern Wind und Gewitter. Ehrenamtliche des THW kämpften an vielen Einsatzstellen in Bayern gemeinsam mit der Feuerwehr gegen das Unwetter.

Mehr als 330 Einsatzkräfte aus 16 Ortsverbänden waren in der Zeit 04.01.–06.01.18 aktiv, vor allem im Bereich der Sandsacklogistik, aber

auch beim Auspumpen von Wasser aus Gebäuden und Aufbauen von Hochwasserschutzanlagen. Zudem kam der mobile Hochwassergegel des THW zum Einsatz. Weitere Einsatzkräfte sorgten dafür, dass die Einsatzstellen in der Nacht ausreichend beleuchtet wurden.

Sturm Friederike brachte Mitte Januar das zweite große Unwetter mit sich: Spektakulär war der Ein-

satz des Ortsverbandes Freising auf dem Dach des Josef-Hofmiller-Gymnasiums.

Dort war auf einer Länge von ca. 20 Metern das Blechdach durch den Sturm aufgebogen und von der Tragkonstruktion getrennt.

Die ehrenamtlichen Einsatzkräfte des THW Freising bogen das Blechdach wieder zurück und befestigten das Blech mittels Schrauben und Laten wieder an der Tragkonstruktion. Zusätzlich wurden Undichtigkeiten des Daches mit Planen abgedichtet.

Während der nicht ungefährlichen Einsatzmaßnahmen, die Sturmböen erreichten während der Einsatzmaßnahmen immer noch Spitzengeschwindigkeiten von rund 100 km/h, waren die Einsatzkräfte mit Absturzsicherung gesichert und der Freisinger Mobilkran sowie die Drehleiter der Freisinger Feuerwehr dienten als Festpunkte. Zusätzlich begutachtete der THW-Baufachberater das Gebäude auf mögliche Folgeschäden. ■



THW-Einsatzkräfte im Einsatz auf dem Dach des Josef-Hofmiller-Gymnasiums in Freising. Foto: THW/Peter Binner



Das THW-Donauwörth im Einsatz mit dem mobilen Hochwassergegel. Foto: THW/Sebastian Birzele

AUSSTATTUNG

Entlastung für das Ehrenamt

Für Ausbildung und Einsatz benötigen die THW-Kräfte einwandfreie Technik. Mit der Einstellung von neuem Personal und mit Veränderungen in den Abläufen des Prüfwesens ist im Landesverband die erfreuliche Tendenz hin zu mehr Entlastung des Ehrenamtes zu spüren.

Seit der Entscheidung im THW, hauptamtliche Prüfer einzustellen, hat sich einiges getan. Anlässlich der Prüfertagung im Landesverband Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt im Dezember 2017 konnte festgestellt werden, dass durch effektive Arbeitsweise eine tolle Verbesserung der Prüfquote vom Prüfteam erreicht wurde. „Wir konnten es seit 2015 von damals 51% geprüfter Ausstattung auf eine Prüfquote von 75% im Jahr 2017 schaffen“, sagt Referatsleiter Einsatz Dirk Ulrich. Das ist die höchste Prüfquote bundesweit. Ein positiver Effekt ist auch, dass sich die Erfassung der Ausstattung im THWin erkennbar erhöht hat.

Wie konnte das erreicht werden? Nachdem im Frühjahr 2016 die Projektgruppe Prüfwesen anfang zu arbeiten, startete im Landesverband eine Arbeitsgruppe zur Umsetzung. Hier wirkten hauptamtliche Kolleginnen und Kollegen aus allen Regionalstellen mit, um den besten Weg für eine zügige Durchführung zu finden. Sie „strickten“ einen detaillierten Zeitplan, wie die Prüfungen anberaumt werden, und suchten die besten Möglichkeiten zur Umsetzung. Die Vorbereitungen sorgten auch für eine neue Ausstattung der Prüfteams.

Das Erfolgsrezept sind die effektiven Abläufe: Vom Frühjahr bis zum Herbst sind die Prüfer in den Ortsverbänden unterwegs und prüfen die Technik bzw. sammeln die reparaturbedürftige Ausstattung ein. Was sofort repariert werden kann, erledigen sie vor Ort. Um die aufwendigeren Arbeiten kümmert sich das Prüfteam in der Regionalstelle.

Im Winter führen die Prüfteams neben den Reparaturen Beschaffungen durch, liefern neue Ausstattung aus und befassen sich mit der zeitaufwendigen Bestandsbereinigung. Ein wichtiger Schritt, weil darauf aufbauend die Beschaffungsvorgänge für die Ortsverbände geplant werden müssen.

In jeder Regionalstelle gibt es ein hauptamtliches Prüfteam, zu dem ein Prüfer Elektro, ein Prüfer

Technik und ein Gerätewart gehören. Maik Rädisch, der neben seiner hauptamtlichen Prüfertätigkeit Gruppenführer B2 im Ortsverband Cottbus ist, gehört zum Prüfteam der Regionalstelle Frankfurt (Oder). Er weiß, wie hoch die Belastungen im THW-Alltag für die Ehrenamtlichen ohnehin sind. Nun spürt er bei seiner Arbeit fast täglich die positive Resonanz. „Das Ehrenamt findet es toll, dass ihm diese Prüfungen und Reparaturarbeiten jetzt von hauptamtlicher Seite abgenommen werden“. Auch seine beiden Prüferkollegen Jan Heinrich und Mark Langhammer stammen aus dem Ehrenamt. Deren Anlaufstelle im Landesverband ist Andreas Balke als Sachbearbeiter Einsatz/Ausstattung. Er zieht eine positive Bilanz: „Bei der Prüfertagung im Dezember haben wir Erfahrungen ausgetauscht. Es gibt noch mehr Potenzial, die Prüfquote zu verbessern“, meint er.

Ellen Krukenberg



Maik Rädisch und Mark Langhammer sind als Prüfer mit dem neuen Mercedes Sprinter zu den Ortsverbänden unterwegs. Foto: THW/Saskia Grote-Buder



Im Fahrzeug befindet sich eine umfangreiche Ausstattung für das Prüfteam.

Foto: THW/Saskia Grote-Buder

ENTWICKLUNG VON STANDARDS

Transparente Verfahren sorgen für Durchblick

Wenige Themen sind mit so vielen Fragezeichen versehen wie „Wer bekommt eine neue Liegenschaft?“, „Wann kommt endlich das neue Fahrzeug?“ oder „Warum bekomme ich weniger Selbstbewirtschaftungsmittel (SB-Mittel) als mein Nachbar-OV?“ Diese Fragezeichen führen zu Diskussionen, die bei Kenntnis über die wichtigsten Fakten nicht notwendig sind.

Um die Verteilung der Ressourcen Liegenschaften, Fahrzeuge und SB-Mittel offener zu gestalten, wurde sich Ende 2016 im LV Bremen, Niedersachsen auf passende Kriterien geeinigt. Nach einer Laufzeit von zwei Jahren werden diese 2019 auf dem Prüfstand gestellt und evaluiert.

Durchblick bei Liegenschaften

Mit den Kriterien für Liegenschaften soll eine bedarfsgerechte Planung von Liegenschaftsprojekten im gesamten LV im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel erreicht werden. Sind einer oder mehrere der Kriterien erfüllt, senden die Regionalstellen entsprechende Unterlagen an die Dienststelle der Landesbeauftragten zur Bewertung der Situation. Nach Beurteilung der

vorliegenden Fakten wird das neue Projekt mit einer Nummer versehen, in die Prioritätenliste integriert und abgearbeitet.

Die Erfahrungen mit dem System sind durchweg positiv, wie die zuständige Sachbearbeiterin Petra Tewes bestätigt: „Wir sammeln damit gute Erfahrungen, denn durch die Prioritätenliste werden die einzelnen Entscheidungen transparent. Zudem kann die Liste als internes Planungsinstrument für die Steuerung der notwendigen Haushaltsmittel genutzt werden.“ Die Liste wird alle sechs Wochen aktualisiert, wobei es nur gelegentliche Änderungen in der Priorisierung der Projekte gibt. Verschiebungen gab es bislang nur durch Kündigungen von Mietverträgen oder Zwangsschließungen aufgrund von Asbestbelastung.

Durchblick bei SB-Mitteln

Eine solide Planung der Haushaltsmittel setzt voraus, dass man rechtzeitig Kenntnis von der Höhe der zugewiesenen Mittel erhält. Allerdings, auf welcher Berechnungsgrundlage werden diese Bescheide erstellt? Die aktuellen Kriterien geben darüber einen Einblick und lassen zudem erkennen, dass die Ortsbeauftragten und andere Füh-



Unterkunft: Der OV Hoya erhielt erst im vergangenen Jahr eine neue Unterkunft, da die bisherige vollkommen veraltet und viel zu klein war. Foto: THW

KRITERIENKATALOG LIEGENSCHAFTEN

- Kündigung bzw. Schließung der Liegenschaft durch den Vermieter
- Gesetzliche Vorschriften verändern sich und werden nicht mehr eingehalten, u. a.
 - a. Brandschutz
 - b. Bauvorschriften
 - c. IT-Sicherheit
 - d. Sonstige Regelungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes
- Wirtschaftlichkeitsbetrachtung des Standortes
 - a. Zu groß/zu klein
 - b. Zu alt (energetische Sanierung)
- Liegenschaft ist für die dislozierten Einheiten nicht geeignet
 - a. Fehlender Jugendraum
 - b. Fehlende/zu kleine Damenumkleidemöglichkeit
 - c. Fahrzeuge können nicht geschützt untergebracht werden
 - d. StAN-Material kann nicht (geschützt) untergebracht werden
- Es liegt eine deutlich eingeschränkte Nutzung vor, z. B. THW-Unterkunft in einem Wohngebiet

KRITERIENKATALOG SB-MITTEL

- Für jeden Helfer/jede Helferin nach StAN-Soll wird ein Sockelbetrag gezahlt (Erstbesetzung)
- Für Zweitbesetzungen gibt es einen Anteil (bisherige Reservehelfer)
- Bewirtschaftungskosten werden 1:1 überwiesen (basierend auf den Daten der Vorjahre)
- Bei Betriebskosten für Kfz und Geräte wird der Durchschnitt der letzten drei Jahre ermittelt und überwiesen (ohne W+I)
- Leistungselemente gibt es für die Teilnahme an Sonderlehrgängen und überregionalen Tagungen, für einsatzbefähigte Kräfte, Helfer und Helferinnen über StAN-Soll in Erstfunktion sowie Einsatzkräfte mit einer JuLeiCa (max. 2 pro JGr)

rungskräfte selbst etwas für höhere Zuweisungen machen können.

So gelten seit dem Haushaltsjahr 2017 die sogenannten Leistungselemente, nach denen unter anderem die Teilnahme an Sonderlehrgängen zur Führungsfortbildung honoriert wird. Damit kann sich jeder OV einen kleinen Zusatz „erarbeiten“ und diese direkt für besondere Aktionen wie z. B. Teambuilding-Maßnahmen einsetzen.

Durchblick bei Fahrzeugen

Neue Fahrzeuge sind schön anzusehen, riechen gut und machen in den meisten Fällen auch viel Spaß. Allerdings ist die Verteilung der Fahrzeuge eine knifflige Angelegenheit, bei denen viele Emotionen ins Spiel kommen können. Um diese nicht zu belasten, wurde sich auch hier auf Kriterien zur Verteilung geeinigt.

Mit der jährlichen großen Beschaffungsplanung für die kommenden fünf Jahre wird zunächst eine Rich-

tung vorgegeben. So wird sich mit Blick auf die Nutzungsdauer und die Planungen der THW-Leitung auf verschiedene Fachgruppen konzentriert, um dort flächendeckend neue Fahrzeuge zu beschaffen. Erst wenn die Fahrzeuge auch für die Auslieferung angekündigt werden, treten die Verteilkriterien in den Vordergrund und erlauben eine transparente Dislozierung. ■



Teleskopklader: Bei den Teleskopkladern kam der Faktor „Neudislozierung“ bei der Verteilung zum Tragen. Foto: THW/Yann Walsdorf

KRITERIENKATALOG FAHRZEUGVERTEILUNG

- Verteilung erfolgt erst bei Fahrzeugankündigung
- Nutzungsdauer des vorhandenen Fahrzeugs beträgt nur noch ein Jahr oder ist bereits überschritten bzw. Leerstelle
- OV verfügt über mindestens 20 einsatzbefähigte Kräfte
- Gewichtete Verteilkriterien zum Ranking der OV, die die Punkte 1 + 2 erfüllen:
 - a. zu 70 % Einsatzbefähigung
 - b. zu 30 % Ausbildung (immer gemessen am StAN-Soll)
- Es gibt ein einsatztaktische Anpassung der dislozierten Einheit durch die LB-Dst.

BESUCH BEIM THW

Antrittsbesuch von Ministerpräsident Daniel Günther beim THW

Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein Daniel Günther hat am 5. Januar 2018 zum ersten Mal in seiner neuen Funktion das Technische Hilfswerk, Landesverband Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein besucht. Der Besuch fand im Ortsverband Eckernförde statt.

Begrüßt wurde Daniel Günther vom THW-Landesbeauftragten Dierk Hansen, dem Eckernförder



Ministerpräsident Günther lässt sich die Fernbedienung des Kranes zeigen.

Foto: THW/Stephan Suhr

Ortsbeauftragten Michael Marszalek, dem stellvertretenden Landessprecher SH Rainer Mahn (OV Lübeck), dem Landesjugendleiter der THW-Jugend SH e. V. Michael Hye sowie von Burkhard Hamm, dem Vorsitzenden der THW-Landesvereinigung SH e. V.

Im Mittelpunkt der Gespräche stand die Entwicklung des THW-Landesverbandes, vor allem angesichts der Umstrukturierungen im Ehren- und Hauptamt, der Einbindung und Zusammenarbeit im Rahmen der Gefahrenabwehr mit den Partnerorganisationen sowie Behörden aus dem Zivil- und Katastrophenschutz.

Ein weiteres Thema war die Helfer- gewinnung und die Anerkennung

der Ehrenamtsförderung. „Fast jeder Zweite in Schleswig-Holstein ist ehrenamtlich tätig – ich bin froh, dass die Hilfsbereitschaft in unserem Land so verbreitet ist und sich so viele Menschen für das Wohl ihrer Mitmenschen einsetzen“, sagte Günther. „Die Förderung und Anerkennung dieser Arbeit ist wichtig, damit so wichtige Leistungen wie die des THW auch in Zukunft gewährleistet bleiben.“

Im weiteren Verlauf des Besuches machte sich Ministerpräsident Günther bei einer Vorstellung der Jugendgruppe und einer Technikpräsentation ein Bild von der Vielfalt des THW. Zusammen mit den örtlichen Vertretern der Polizei sowie Führungskräften der ört-

lichen Feuerwehr und vom Kreisfeuerwehrverband RD-ECK wurde die Zusammenarbeit und Verzahnung von Behörden und Hilfeleistungsorganisationen am Beispiel des Kreises Rendsburg-Eckernförde vorgestellt.



Im Gespräch mit der Jugendgruppe Eckernförde.

Foto: THW/Stephan Suhr

ZUSAMMENARBEIT

THW und Kreis Pinneberg schließen neuen Grundlagenvertrag

Die Kreisverwaltung Pinneberg arbeitet bereits seit Langem mit den THW-Ortsverbänden Barmstedt, Pinneberg und Elmshorn im Bereich der örtlichen Gefahrenabwehr und Katastrophenschutz partnerschaftlich zusammen.

Die Kreisverwaltung Pinneberg arbeitet bereits seit Langem mit den THW-Ortsverbänden Barmstedt, Pinneberg und Elmshorn im Bereich der örtlichen Gefahrenabwehr und Katastrophenschutz partnerschaftlich zusammen.

Bekannteste Beispiele dafür sind:

- die Bewältigung von Schäden durch Sturm oder Hochwasser
- die Bewältigung von Ölschäden auf Gewässern
- die Logistik und Verpflegung von Einsatzkräften
- die Deichverteidigung
- spezielle Rettung aus Höhen und Tiefen (SRHT)
- ausgewählte Maßnahmen bei Tierseuchen

Für einige dieser Aufgaben wurden den THW-Ortsverbänden spezielle Ausstattungen überlassen, die im Einsatzfall im Auftrag des Kreises vom THW eingesetzt werden können.

Um die bestehende gute Zusammenarbeit weiter zu vertiefen, haben

das THW und der Kreis Pinneberg am 19. Dezember 2017 einen neuen Grundlagenvertrag geschlossen:

Der Vertrag regelt u. a. den Rahmen für die Überlassung kreiseigener Ausstattungen und Materialien an das THW wie beispielsweise die Sandsackfüllmaschine des Kreises. Auch sind die Abrechnungsmodalitäten für Leistungen des THW im Kreisgebiet, insbesondere bei der örtlichen Gefahrenabwehr und im Katastrophenfall, konkretisiert sowie eine verbindliche Regelung zur gegenseitigen Information und Alarmierung des THW geregelt.

Das Besondere an dem Grundlagenvertrag zwischen dem THW und der Kreisverwaltung ist, dass derlei Verträge bundesweit nur sehr selten sind und der Grundlagenvertrag durch Umfang und Detailgrad innovativ ist. Gerade auch mit Blick darauf, dass er unbefristet gültig ist.

„Die überwiegend ehrenamtlich erbrachten Leistungen des THW in herausfordernden Schadenslagen

finden in Gremien und der Bevölkerung des Kreises breite Anerkennung. Seine Fähigkeiten konnte das THW im letzten Jahr wieder mehrfach unter Beweis stellen, ich erinnere an die Stürme Xavier, Sebastian und Herwart sowie an die Beinaheüberflutung von Wedel“, erläutert Landrat Oliver Stolz anlässlich der Vertragsunterzeichnung am 19. Dezember 2017 im THW-Ortsverband Pinneberg.

„Mit diesem Vertrag erreichen wir es, dass THW und Kreis die vorhandenen Ressourcen für den Bevölkerungsschutz für die Menschen im Kreisgebiet bündeln und optimal nutzen“, führt Dierk Hansen, THW Landesbeauftragter für Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, zudem aus. „So wird das Miteinander weiter gefördert und die Sicherheit der Bevölkerung gesteigert“, erklärt Hansen weiter.

„Dieser neue Vertrag regelt aber nicht nur die Modalitäten über das dem THW überlassene Katastrophen-



Dierk Hansen, THW Landesbeauftragter für Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, und der Landrat für Kreis Pinneberg Oliver Stolz unterschreiben den Vertrag.

Foto: Claus Böttcher OV Pinneberg

schutzmaterial. Er ist auch gleichzeitig eine Würdigung der bisherigen sehr gut funktionierenden Zusammenarbeit zwischen dem THW und dem Kreis, welche mit diesem Vertrag auf neue und noch standsichere Füße gestellt wird“, so Stolz abschließend über die neue Vereinbarung zwischen THW und Kreis.

VERANSTALTUNG

Tagung der Führungskräfte 2018

Am 2. und 3. März fand die alljährliche Führungskräfte-tagung der Kreis- und Ortsbeauftragten des Landesverbandes Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland in der Sparkassenakademie Schloss Waldthausen in Budenheim bei Mainz statt.

Trotz winterlicher Temperaturen und leichten Schneefalls versammelten sich mehr als 140 Führungskräfte aus den Ortsverbänden (OV) und Regionalstellen zur traditionellen Führungskräfte-tagung im Schloss Waldthausen. Neben einem kurzen Rückblick des Landesbeauftragten Werner Vogt standen am ersten Abend wieder besondere Ehrungen

auf der Tagesordnung. Für ihr jahrelanges Engagement wurden Ortsbeauftragte geehrt, deren Arbeit oft als „selbstverständlich“ angesehen wird.

Mit dem Ehrenzeichen in Bronze wurden geehrt: Andreas Friedrich (OV Alzey), Stephan Heinz (OV Lahnstein), Thomas Heinrich (OV Offenbach), Alexander Daume (OV Frankenberg), Jan Görich (OV Speyer). Das Ehren-



v.l.n.r.: Werner Vogt, Andreas Friedrich, Alexander Daume, Thomas Heinrich, Stephan Heinz, Jan Görich, Peter Diehl. Foto: THW



Teilnehmer der Jahrestagung 2018.

Foto: THW

zeichen in Silber erhielt im Rahmen dieser Veranstaltung der Ortsbeauftragte für Heusweiler Peter Diehl.

Nach den Ehrungen konnten die Landessprecher der einzelnen Bundesländer gemeinsam mit ihren Ortsbeauftragten über die aktuellen Themen des THW diskutieren. Der nächste Tag stand ganz im Zeichen der Information. Die drei Referate

der LB-Dienststellen stellten aktuelle Themen, Schwerpunkte und Ziele für 2018 vor. Natürlich wurde auch die Neustruktur des THW erklärt. So konnte sich erstmals das neue Referat „Ehrenamt und Ausbildung“ präsentieren. „Der Mensch im Mittelpunkt“ lautet das Motto und spiegelt den neuen THW-Slogan „Menschen – Technik – THW“ wider. ■

AUSBILDUNG

BÖ-Camp 2018: soziale Medien, Bilder, Texte

Vom 23. bis 25. Februar fand im Ausbildungszentrum Neuhausen das erste BÖ-Camp des Landesverbands statt – und war ein voller Erfolg. Drei Tage lang durchliefen rund 60 Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit sowie Hauptamtliche Workshops zu verschiedenen Themen.

Mit der Digitalisierung steigt der Bedarf an Wissen, wie man Projekte und die eigene Arbeit im THW bekannter macht. Durch eine falsche Kommunikation kann es aber auch zu Krisen führen. Um sich im breiten Spektrum der Öffentlichkeitsarbeit zu bilden, wurden den Teilnehmenden Workshops zu den unterschiedlichsten Themen angeboten.

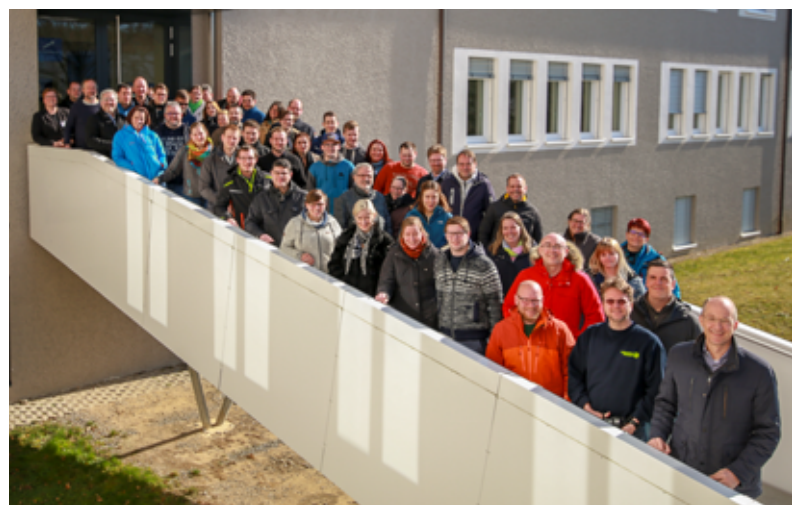
Den Auftakt machte der Publizist und ehemalige Pressesprecher Holger Doetsch zum Thema Krisenkommunikation. Anschaulich stellte er dar, wie man mit schwierigen Situationen, z. B. unangenehmen Fragen im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, umgehen sollte. Im Anschluss starteten die Workshops.

Der erste Workshop drehte sich um Fotodokumentationen. Erol Gurian, Fotograf und Fotojournalist, zeigte im ersten Teil, welche

Eigenschaften ein gutes Foto ausmacht. Im zweiten Teil wurde das Gelernte umgesetzt, indem die Teilnehmenden eigene Fotos erstellen mussten, die dann gemeinsam besprochen wurden.

Soziale Medien und Webseiten waren das Thema des zweiten Workshops mit Johann Haas, selbstständiger Redakteur und Referent im THW-Ausbildungszentrum. Hier wurde die richtige Anwendung der Verfügungen des THW im Bereich Social Media erläutert. Außerdem vermittelte Haas die Auswirkungen von Webseiten und Social Media auf die Öffentlichkeitsarbeit. Dabei konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von seiner langjährigen Erfahrung profitieren.

Anja Baier, Dozentin des dritten Workshops Schreibwerkstatt, ist zugleich Texterin und hauptamtliche Mitarbeiterin der LB-Dienststelle.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des BÖ-Camps vor dem Ausbildungszentrum in Neuhausen. Foto: THW

Im Workshop Schreibwerkstatt konnten die Teilnehmenden eigene kreative Texte für die verschiedensten Anlässe entwickeln und üben so für ihre Öffentlichkeitsarbeit in den Ortsverbänden und Regionalstellen. Die Durchführung

der Zentralveranstaltung hat gezeigt, dass der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern die Zusammenarbeit fördert und Synergien freisetzt. Eine Fortsetzung ist aufgrund der durchweg positiven Resonanzen geplant. ■

MESSE

Pumpen und Pegel, Sand und Sack

Der Landesverband Nordrhein-Westfalen präsentierte im Januar auf der *acqua alta* einen Teil der Fähigkeiten des THW im Bereich Hochwasserschutz und Deichverteidigung.

„Die aktuelle Hochwasserlage am Rhein hat gezeigt, wie gefragt Expertise und Fähigkeiten des THW waren und sind. Die damit verbundenen Themen werden bedeutsam bleiben. Von daher liegt es nahe, dass das THW sein Wissen und seine Technik auf der *acqua alta* präsentiert“, äußerte sich der THW-Landesbeauftragte für NRW, Dr. Hans-Ingo Schliwienski, anlässlich der Messe für Hochwasserschutz, Klimafolgen und Katastrophenmanagement.

Auf dem Stand erfuhren die Messebesucherinnen und -besucher mehr über die Einsatzoptionen bei Hochwasser oder zur Deichvertei-

digung. Die Ehrenamtlichen zeigten verschiedene Methoden zum Füllen eines Sandsacks sowie deren richtigen Verbau. Die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen stellte ihre Ausstattung von der Tauchpumpe bis zur Schmutzwasserkreiselpumpe Hannibal aus. Die Gäste konnten sich zudem Technik, Funktionsweise sowie Möglichkeiten der Auswertung und Alarmierung des Mobilien Hochwasserpegels erklären lassen. Technische Berater Hochwasserschutz und Deichverteidigung beantworteten außerdem weitergehende interessierte Fragen des Fachpublikums. ■



Die THW-Kräfte standen den Besucherinnen und Besuchern Rede und Antwort.
Foto: THW/ Sebastian Vogler

MESSE

Sicheres Retten und Arbeiten unter Wasser

Was ist zu tun, wenn ein Pkw im Wasser verunfallt? Die Ehrenamtlichen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) und des THW demonstrierten es den Besucherinnen und Besuchern der Messe A+A in Düsseldorf.

Der Geschäftsführer der Messe Düsseldorf Joachim Schäfer bedankte sich bei beiden Organisationen für „diesen besonderen Programmpunkt, der die A+A besonders macht.“ Alleine der Aufbau hatte es in sich: ein Tauchbecken mit einer Grundfläche von knapp 28 Quadratmetern und darüber ein zwölf Meter hohes Gerüstsystem.

Mit den für einen Unfall typischen Geräuschen fuhr ein entkernter Pkw an vier Seilwinden herab in das Becken. Im Auto saßen zwei Personen, die sich über Flaschen mit Atemluft versorgten. Nachdem das Fahrzeug komplett unter Wasser war, retteten

die Einsatztaucher der DLRG die beiden Eingeschlossenen und brachten sie auf ein Floß an der Wasseroberfläche.

Den weiteren Abtransport übernahmen Höhenretter aus dem Ortsverband Duisburg per Höhen-sicherungsgerät und Seilbahn. Anschließend hoben THW-Bergungstaucher den „versunkenen“ Pkw mit Hebekissen wieder an die Oberfläche des Tauchbeckens. Neben den Präsentationen informierten die Angehörigen der DLRG und des THW die Besucherinnen und Besucher am gemeinsamen Messestand über ihre jeweilige Organisation. ■



Dreimal täglich zeigten die Ehrenamtlichen von DLRG und THW ihr Können.
Foto: THW/ Ronja Krefz

ZUSAMMENARBEIT

Rahmen für Hochschulkooperationen gesteckt

Die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und THW bietet beiden Seiten einen Mehrwert. Zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Abläufe hat im Landesverband NRW das Referat Ehrenamt und Ausbildung die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit in einem Papier definiert.

Für das THW sind Hochschulkooperationen ein Weg, Einsatzkräfte zu gewinnen. Zudem ist es eine Möglichkeit, den Bekanntheitsgrad des THW zu erhöhen. Der Nutzen für Hochschule und Studierende liegt in einem zusätzlichen Angebot, das beispielsweise als Wahlpflichtmodul oder Zusatzqualifikation dienen kann. Die Netzwerkbildung ist zum Vorteil beider Seiten.

Als Handlungsgrundlage dient das Papier „Rahmenbedingungen Hochschulkooperationen im Landesverband Nordrhein-Westfalen“. Die Regionalstellen treten in Absprache mit der Dienststelle des Landesbeauftragten und den Ortsverbänden in Kontakt mit den Hochschulen; die Ortsverbände beteiligen sich auf freiwilliger Basis. Das Referat Ehrenamt und Ausbildung ist von Beginn an

eingebunden, arbeitet zusammen mit den Regionalstellen an der Umsetzung und hat eine Musterkooperationsvereinbarung entworfen. Ziel ist eine mehrjährige Zusammenarbeit zwischen den Partnern. Dabei besteht die Möglichkeit, die Formen der Kooperation zu erweitern oder anzupassen.

Deren Ausgestaltung stellt sich unterschiedlich dar und wird individuell vereinbart. Sie reicht von der Ver-

orgung der THW-Grundausbildung als Praktikum oder Wahlpflichtmodul über Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Durchführung von Vorlesungen und praktischen Vorführungen mit THW-Kräften.

Im Landesverband NRW laufen aktuell sechs Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen. Drei weitere Vereinbarungen sind in der Anbahnung. ■

JUGEND

Schiller war hier, jetzt auch wir!

Erstmals wird ein THW-Bundesjugendlager im Landesverband Sachsen, Thüringen ausgetragen – und zwar in Rudolstadt.

Die Spannung hat ein Ende. In den vergangenen Monaten haben die beratenden Gremien, der THW-Bundesjugendvorstand und der Landesverband Sachsen, Thüringen sich intensiv mit mehreren infrage kommenden Standorten und Erkundungsergebnissen befasst. Bei der Bundesjugendvorstandssitzung am 27. Januar 2018 wurde nun die endgültige Standortentscheidung getroffen. Jetzt steht fest: Erstmals findet ein THW-Bundesjugendlager im Landesverband Sachsen, Thüringen statt, und zwar in Rudolstadt (Thüringen) vom 27. Juli bis zum 2. August 2019. Gleichzeitig wurde als Termin für den Bundeswettkampf erstmals ein Sonntag, nämlich der 28. Juli 2019, festgelegt. Der Aufbau wird voraussichtlich vom 19. bis zum 21. Juli 2019, der Abbau vom 3. bis 5. August 2019 stattfinden.

Die Stadt Rudolstadt und der umliegende Thüringer Wald bieten hervorragende Bedingungen für ein Bundesjugendlager, angefangen bei



Ein erster Vorgeschmack auf das, was im Jahr 2019 auf Rudolstadt zukommt.

Foto: THW/Andrea Wirth

der zentralen Lage inmitten Deutschlands und der verkehrsmäßig günstigen Anbindung. Hinzu kommt die exzellente Unterstützung der Stadtverwaltung, die als kooperativer Partner die Veranstaltung in allen Bereichen positiv begleitet und bereits seit den ersten Erkundungen Hilfen und Zusatzen anbietet. Und: Die Jugendlichen werden in Rudolstadt ein kompaktes Gelände mit kurzen Wegen vorfinden.

Durch die Lage am Saalebogen, unterhalb der Heidecksburg, einge-

„Die Stadt Rudolstadt, nicht nur touristisch als „Schillers heimliche Geliebte“ sondern auch durch außergewöhnliche Großveranstaltungen und Festivals weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt, wird sich für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des „Bundesjugendlagers 2019“ als gute Gastgeberin erweisen. Ich freue mich sehr, dass unsere Kleinstadt in der Mitte Thüringens ausgewählt wurde, weil wir sicher auch über beste Erfahrungen, die örtlichen Voraussetzungen sowie kulturelle und soziale Angebote verfügen, um das THW bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung dieser großen Bundesveranstaltung tatkräftig unterstützen zu können.“

Jörg Reichl,

Bürgermeister Rudolstadt

bettet in die Ausläufer des Thüringer Waldes und der Ostthüringer Heide, stellt die ehemalige Residenzstadt einen besonderen Austragungsort dar. Nicht nur eine lebendige kulturelle Tradition, wie das Rudolstädter Vogelschießen, sondern auch das Wirken berühmter Dichter und Gelehr-

ter wie Schiller, Goethe, Humboldt und Schopenhauer, der Musiker Richard Wagner, Franz Liszt und Paganini sowie des Pädagogen Friedrich Fröbel prägen die Stadt und ihre Umgebung. Die industrielle Entwicklung der Stadt ist eng mit der Geschichte des Thüringer Porzellans verbunden. Davon zeugen mehrere Porzellanmanufakturen, die sich vor allem der Herstellung von Zierporzellan widmen. Die Stadt Rudolstadt bietet vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, auch solche, die es bislang noch bei keinem Bundesjugendlager gab. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen dürfen gespannt sein! Und: Rudolstadt ist ein Muss für alle Folkfans. 25.000 Besucher, 300 Konzerte von Musikern aus mehr als 30 Ländern, an vier Tagen auf mehr als 20 Bühnen – das spielt sich seit Jahren im Juli ab beim Rudolstadt-Festival, dem bedeutendsten Folkfestival Deutschlands. Man kann also getrost sagen, dass die Stadt gerüstet ist für den Ansturm der THW-Junghelfer und THW-Junghelferinnen.

Der offizielle Kick-off für das Bundesjugendlager in Rudolstadt ist am letzten Februar-Wochenende erfolgt. Hier hat sich die Projektleitung rund um Bundesjugendleiter Ingo Henke zusammen mit den Bereichsleitungen und dem der LB-Dienststelle Altenburg zugeordneten Projektbüro getroffen, um erste Weichen zu stellen. Parallel dazu wurde vom BR500 Nord und BR500 West in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Sachsen, Thüringen eine Erkundungsübung des Veranstaltung- und Wettkampfgeländes durchgeführt.

„Wie wir uns am Auftaktwochenende überzeugen konnten, hat das 17. THW-Bundesjugendlager mit Rudolstadt einen reizvollen Austragungsort gefunden. Das Projektleitungsteam freut sich schon jetzt auf die Zusammenarbeit mit den Kameraden und Kameradinnen des Landesverbandes Sachsen, Thüringen sowie auf Tausende Junghelferinnen und Junghelfer und Hunderte Unterstützer. Gemeinsam wird diese Veranstaltung zu einer unvergesslichen Woche im Thüringer Wald mit tollen Wettkämpfen, Events, Ausflügen und Workshops werden.“

Ingo Henke,

Bundesjugendleiter



Mit Handschlag zwischen Bürgermeister Jörg Reichl und Bundesjugendleiter Ingo Henke besiegelt: Das 17. THW-Bundesjugendlager findet in Rudolstadt statt.

Foto: THW/Andrea Wirth



Gruppenbild des Leitungsteams Bundesjugendlager 2019 – nun kann es endgültig losgehen!

Foto: THW/Andrea Wirth

HELFENDE JUGENDVERBÄNDE

Fortbildung zur Erfindung der Jugendverbandsarbeit

Die Arbeitsgemeinschaft der sieben helfenden Jugendverbände (AGJVH7), der auch die THW-Jugend angehört, organisiert jährlich für ihre Ehren- und Hauptamtlichen Fortbildungen zu brisanten Themen aus der Jugendarbeit.

Im Februar 2018 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus den sieben Jugendverbänden im Bad Hersfeld, um sich über gute Jugendverbandsarbeit auszutauschen. Zum Einstieg ins Thema beschäftigten sich die Teilnehmenden in gemischten Arbeitsgruppen mit den geschichtlichen und rechtlichen Grundlagen der Kinder- und Jugendverbände im Nachkriegsdeutschland. Hierbei wurde insbesondere der damals durch die Gesellschaft erteilte Auftrag an Jugendverbände beleuchtet. Dieser drückte weit mehr aus, als

Kinder und Jugendliche von der Straße zu holen. Darüber hinaus wurde ihnen die Möglichkeit geboten, sich zu organisieren und einen Rahmen zu geben, jugendpolitische Interessen zu vertreten.

Einen spannenden Einblick in die Prozesse, wie ein Jugendverband entstehen kann, gab Matthias Sammet. Er berichtete den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Sicht des hauptamtlichen Geschäftsführers des Bundes der Deutschen Landjugend e. V. (BDL). Der BDL hat sich im Jahr 2015 als Verein eingetragen

und aus seinem Erwachsenenverband herausgelöst. Anschließend diskutierten die Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Verbände, darunter drei Ehren- und Hauptamtliche der THW-Jugend, über Abhängigkeiten und Innovationsmethoden in ihren eigenen Verbänden. Ebenso wurde die Erwartungshaltung durch Gesellschaft und Politik zu den jeweiligen Erwachsenenorganisationen in der heutigen Zeit erörtert.

Mit dem Sozialgesetzbuch 8 (SGB VIII) setzten sich die Beteiligten un-

ter Anleitung von Stephanie Lindemann, Bundesgeschäftsführerin der THW-Jugend, anschließend auseinander, um Kriterien für Jugendarbeit beziehungsweise Jugendverbandsarbeit herauszuarbeiten. Am Ende ging es darum, die gewonnenen Erkenntnisse auf die eigenen Verbände, zu denen auch ASJ-Jugend, Jugendfeuerwehr, DRLG-Jugend, Johanniter-Jugend, Jugendrotkreuz und Malteser Jugend gehören, zu reflektieren und diese als Multiplikator beziehungsweise Multiplikator weiterzutragen. ■



Die Mitglieder der helfenden Jugendverbände tauschen sich intensiv aus.

Foto: THW-Jugend/Fabian Grundler

AUSBILDUNG

Neuer Leitfaden für die Jugendarbeit im THW

Im Jahr 2018 überarbeiten THW und THW-Jugend gemeinsam den „Leitfaden und Themenkatalog für die Ausbildung der Junghelfer und Junghelferinnen im THW“, den sogenannten Ausbildungsleitfaden (ALF).

Dieser Leitfaden bildet die Arbeitsgrundlage, um Jugenddienste zu planen und vorzubereiten. Um alle in der THW-Jugendarbeit Tätigen bei ihrer Arbeit zu unterstützen, werden in ihm Themen-, Inhalts- und Methodenvorschläge zeitgemäß aufbereitet. Daraus können die Ortsjugendbeauftragten und Ortsjugendleitungen dann in-

dividuell Jugenddienste für Kinder und Jugendliche ab einem Alter von sechs Jahren zusammenstellen. Die Vorschläge sollen sowohl die verschiedenen Phasen einer Gruppenstunde als auch die verschiedenen Altersgruppen und Gruppengrößen abdecken. Im Ausbildungsleitfaden werden alle fünf Säulen der THW-Jugendarbeit abgebildet: Bildungs-

arbeit, Internationale Zusammenarbeit, Fachtechnische Ausbildung, Soziales Engagement und Aktive Freizeitgestaltung.

Zur Erstellung des neuen Ausbildungsleitfadens, den die THW-Jugend gemeinsam mit dem Referat Didaktik und Methodik, Ausbildungsmedien (EA 3) der THW-Leitung erarbeitet, werden aktuell bereits vorhandene

Themen, Inhalte und Methoden gesammelt und aufbereitet. Dazu gehören auch Inhalte aus dem „Leistungsabzeichen der THW-Jugend“ und Methoden aus den THW-Jugendprojekten im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (ZdT). Zusätzlich werden in den ALF viele neue Themen und Ideen aufgenommen. ■

PROJEKTE

Abwehrkräfte gegen Katastrophen stärken

Akute Hilfe im Katastrophenfall muss schnell und effektiv sein. Noch wichtiger sind allerdings Prävention und Vorbereitung. In Projekten zum Capacity Development hilft das THW in verschiedenen Ländern, Strukturen zu etablieren, um für Katastrophen besser gerüstet zu sein.

Mithilfe des THW können internationale Kooperationspartner nicht nur ihre Handlungsmöglichkeiten nach Katastrophen erweitern, sondern auch das Zusammenspiel von zivilen und staatlichen Akteuren verbessern. Bei den THW-Projekten zum Kapazitätsausbau geht es nämlich um Wissenstransfer und Ausstattungshilfe. Was das bedeutet, zeigt die Zusammenarbeit mit Tunesien: Von einer angepassten Grundausbildung über die didaktische Schulung von Ausbildungspersonal bis hin zur Beschaffung von Ausstattung und Fahrzeugen arbeitet das THW seit 2012 eng mit der Zivilschutzbehörde Office Nationale de la Protection Civile (ONPC) zusammen und hilft Tunesien dabei, ehrenamtliche Strukturen im Bevölkerungsschutz zu etablieren.

Nach THW-Einsätzen für Flüchtlinge in Jordanien und im Irak waren die dortigen Katastrophenschutzorganisationen ebenfalls an solchen Projekten interessiert, die das THW 2016 und 2017 auf den Weg brachte.

Ebenfalls um Wissenstransfer geht es bei der International Search and Rescue Advisory Group (INSARAG) der Vereinten Nationen (UN). Das THW ist Mentor für „Urban Search and Rescue“-Einheiten (USAR), die eine Zertifizierung durch INSARAG erhalten oder erneuern möchten. Unter anderem hat das THW bereits Einheiten aus Frankreich, Israel, der Türkei und Rumänien betreut.

Die Kooperationen wirken sich zudem positiv auf internationale Beziehungen aus: Das sogenannte „IPA Floods“-Programm, an dem auch das THW beteiligt war, bereitete die Länder auf dem Westbalkan



Die Zusammenarbeit mit Tunesien ist ein Vorzeigeprojekt für den Kapazitätsausbau.

Foto: THW

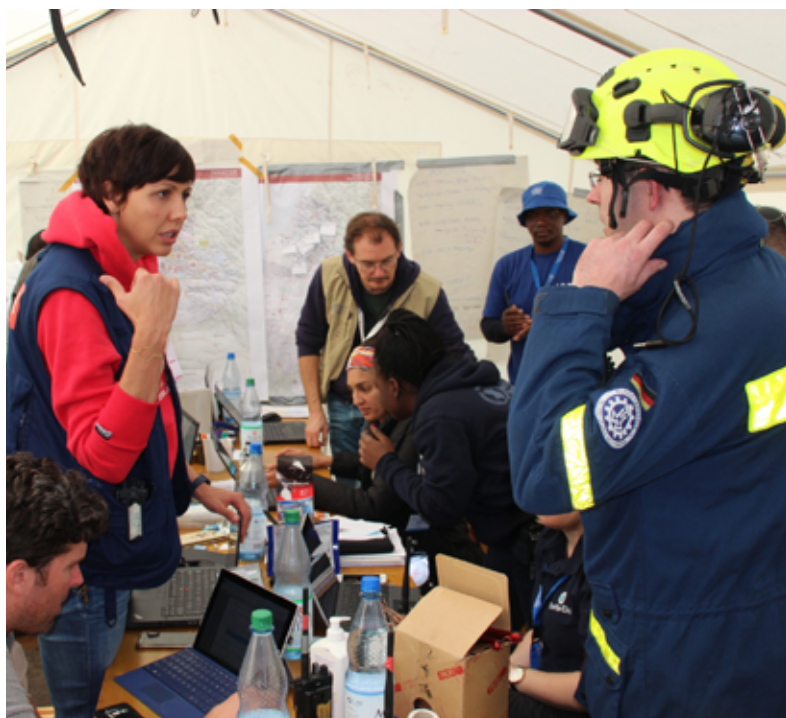
nicht nur besser auf Überschwemmungen vor, sondern stärkte die Zusammenarbeit ehemaliger Kontrahenten. Regelmäßige Übungen

und der aktive Austausch von Fachleuten im In- und Ausland runden den großen Bereich des Capacity-Developments ab. ■

INTERNATIONALE ÜBUNG

Premiere: Clusterübergreifende Übung für weltweite Nothilfe

Im Oktober trainierten erstmals 40 multinationale Teams der internationalen Logistik- und Telekommunikationscluster gemeinsam auf dem Gelände des THW-Ausbildungszentrums Neuhausen. Denn das Welternährungsprogramm (WFP) der Vereinten Nationen (UN) koppelte zwei großangelegte Simulationen miteinander, um das Szenario stärker an echte Einsätze anzulehnen.



Angesichts der vielen beteiligten Akteure kam der Kommunikation eine Schlüsselrolle zu. Foto: THW/Frank Winterfeldt

Katastrophen in zerstörten, schwer zugänglichen oder entlegenen Gebieten sind besonders herausfordernd für Hilfsorganisationen. Sie müssen Tonnen von Hilfsgütern zustellen und verteilen oder das beeinträchtigte Datenetz wieder funktionsfähig machen. Genau diesen Herausforderungen stellten sich rund 200 Katastrophenschützerinnen und -schützer bei der gemeinschaftlichen Simulation von Logistik- und Telekommunikationsclustern. Das Szenario war anspruchsvoll: Ein Erdbeben erschütterte das fiktive Land Tukastan. Die Einsatzkräfte von THW, UNICEF, UNHCR, Oxfam, US-Aid, ECHO, Ärzte ohne Grenzen, aus der Rotkreuz-Bewegung sowie von verschiedenen Hilfsorganisationen mussten die Versorgung der Bevölkerung sicherstellen. Sie richteten

Telekommunikationsinfrastruktur ein, bauten Camps und schafften eine Versorgungsrouten, über die sie Hilfsgüter transportierten. Dabei kam auch ein Hubschrauber der Bundespolizei zum Einsatz. Das Auswärtigen Amt, die Regierung Luxemburgs und „Ericsson Response“ finanzierten die Übung.

Für schnelle, zielgerichtete und besonders effektive Hilfe nach Katastrophen hat das WFP weltweite Gruppen, sogenannte Cluster, gebildet, in denen verschiedene Organisationen eingebunden sind. Das THW arbeitet seit mehr als einem Jahrzehnt erfolgreich in verschiedenen Clustern mit dem WFP und anderen Organisationen zusammen. Für die besagte Übung stellte das THW das Gelände des Ausbildungszentrums in Neuhausen zur Verfügung. ■

REPORTAGE

Vertauschte Präsidenten bei THW und DFV

Hartmut Ziebs (rechts) besichtigte die Taktisch-Technische Betriebsstelle in Bonn, die den Digitalfunk des THW bundesweit organisiert.

Foto: THW/Daniel Schriek

Wie könnte man sich besser in jemanden hineinversetzen, als für einem Tag seinen Arbeitsplatz einzunehmen? Das dachten sich Hartmut Ziebs, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), und THW-Präsident Albrecht Broemme und nahmen Ende 2017 für jeweils einen Tag den Platz des anderen ein. Sie entdeckten sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten zwischen THW und Feuerwehr.

Hartmut Ziebs trat am 28. November, einem sonnigen Dienstag, seine „neue Stelle“ in der THW-Leitung in Bonn an. Morgens um neun begrüßte ihn Ulf Langemeier, Leiter des Leitungsstabes, und begleitete den Eintagespräsidenten des THW in sein Büro. Im Flur bemerkte Ziebs eine Plakette und eine Urkunde an der Wand. „Partner der Feuerwehr“ stand auf den Schildern. „Sehr löblich, das ist doch ein guter Anfang hier“, bemerkte er augenzwinkernd. Die Plakette verleiht der DFV an Betriebe und Unternehmen, die der Feuerwehr gegenüber ehrenamtsfreundlich agieren. Im Büro des Präsidenten angekommen, steckte Langemeier seinem neuen Chef das Dienststellungszeichen des Präsidenten an die Brust: Der goldene THW-Zahnkranz, umfasst von zwei goldenen Balken, sah etwas gewöhnungsbedürftig auf Ziebs Feuerwehruniform aus.

Ziebs besichtigte anschließend drei Türen weiter die Taktisch-Technische Betriebsstelle, die den Digitalfunk des THW bundesweit steuert, sowie den Leitungs- und Koordinierungsstab. Wann dieser Stab einberufen wird, erklärte ihm Volker Strotmann, Leiter der THW-Abteilung Einsatz: „Bei Großeinsätzen, wie etwa lang andauernde Hochwasser, sowie bei allen Auslandseinsätzen koordinieren wir von hier aus die THW-Einheiten.“

Nach seinen Besichtigungen hielt der „Neue“ seinen ersten Eindruck fest: „Hier beim THW ist alles gebündelt, bei der Feuerwehr sind die Strukturen eher dezentral“, so Ziebs.

Drei Tage später war es dann auch für Albrecht Broemme soweit: Der THW-Präsident schlüpfte in die Rolle des Präsidenten des Dachverbandes der Feuerwehr in Berlin. DFV-Geschäftsführerin Dr. Mjügan Percin stattete ihn bei seinem „Amtsantritt“ zuerst mit standesgemäßen Insignien aus – schwarz-goldene Schulterklappen. „Die Rolle als DFV-Präsident war für mich neu, da ich früher ja nur einer der Vizepräsidenten des DFV war“, sagte Broemme scherzend zu Beginn seiner eintägigen Amtszeit. Der Leihpräsident konnte einige Verleihungsurkunden unterschreiben und informierte sich anschließend über DFV-Projekte für die Ehrenamtsförderung. Für Broemme steht der Präsidententausch symbolisch für eine wichtige Erkenntnis: „Je mehr wir von den Stärken des anderen wissen, desto leichter fällt es uns, sich bei Planungen, Übungen und im Einsatz auf das zu konzentrieren, was jeder am besten kann.“

Eben solche Eindrücke sammelten die beiden Präsidenten bei der Tauschaktion, wie auch das Resümee von Ziebs zeigt: „Nach einem Tag in der THW-Leitung ist für mich die Vielfalt der Aufgaben

des THW bemerkenswert“, sagte er nach Fachvorträgen und Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der THW-Leitung und der THW-Jugend am Nachmittag seines Besuches. „THW und Feuerwehr müssen sich denselben Herausforderungen stellen. Die liegen in den Bereichen Ausbildung, Nachwuchsgewinnung und Digitalisierung.“ Viele dieser Herausforderungen könnten die beiden Organisationen gemeinsam angehen, da sind sich Ziebs und Broemme einig. „Wir können uns zum Beispiel zusammen

überlegen, wie Feuerwehr und THW auch zukünftig genügend Aktive gewinnen können“, so Ziebs.

Die beiden Präsidenten fühlten sich in ihren neuen Positionen so wohl, dass sie gerne mehr als einen Tag weitergemacht hätten. Broemme verwunderte das nicht: „Die Kooperation zwischen den Feuerwehren und dem THW lief generell gut. Mit unserem Tausch möchten Hartmut und ich eines signalisieren: Wir erwarten diese Zusammenarbeit in allen Kommunen, Kreisen und Ländern.“



In der Bundesgeschäftsstelle des DFV: DFV-Geschäftsführerin Dr. Mjügan Percin informierte Albrecht Broemme über die Arbeit des Verbands und verleiht ihm die präsidialen Schulterklappen.
Foto: Carsten-Michael Pix/DFV

EHRUNGEN

EHRENZEICHEN SILBER

Udo Hartmann
(Apolda, SN/TH)

Horst Zumpe
(Minden, NW)

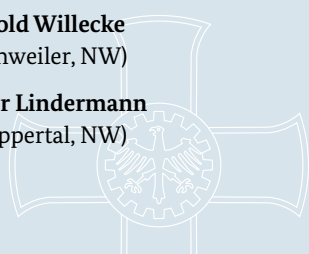
Wilhelm Kohnen
(Leer, HB/NI)

Wolfgang Wehrhahn
(Wunstorf, HB/NI)

Rudi Zündorf
(Solingen, NW)

Arnold Willecke
(Eschweiler, NW)

Peter Lindermann
(Wuppertal, NW)



RÄTSEL

Sturm im Januar	6	Nachname THW-Vizepräsident	Abk. für et cetera	wüst, leer	sauber, unbeschmutzt	eine Spielkartenfarbe	griechische Sporadeninsel
nordischer Hirsch, Elen		Papstname	5	Zierde, Schmuck (Kzw.)		8	Kraft, Stärke (engl.)
Stadt in den Niederlanden				Pumpe des THW		Kfz-Zeichen Speyer	
				Fluss durch Florenz			Vorbedeutung
Nachkomme				1	langschwänziger Papagei	Fahrzeugname „Lastpferd“ (Abk.)	9
ungerade (beim Roulette)		israelischer Politiker (Shimon)	Sinnesorgan				in der Tiefe
						11	lediglich
in Geldscheinen oder Münzen		weiter, kragenloser Mantel der Araber	Tierhöhle			7	Stimmzettelbehälter
			chem. Zeichen für Rhodium	Gerte			3
Sitz des LV BEBBST				frz. Felseninsel			ohnehin, sowieso (ugs.)
Abstützsystem Holz		4		weit weg gelegene Gegend			2



Das Lösungswort bitte an redaktion@thw.de mit dem Stichwort „Rätsel THW kompakt“ senden. Die ersten drei Gewinner werden ausgelost.
Einsendeschluss: 31. August 2018

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW)
– Referat EA 2 –
Provinzialstraße 93
53127 Bonn

Tel.: (0228) 940 - 0
E-Mail: redaktion@thw.de
www.thw.de

MITTEILUNG DER REDAKTION

Ihre Meinung interessiert uns. Anregungen, Ideen, Feedback, konstruktive Kritik oder Themenvorschläge sind willkommen. Bitte richten Sie Ihre Kommentare an redaktion@thw.de.
V. i. S. d. P.: Henning Zanetti
Für die Seiten der Landesverbände sind die jeweiligen LB-Dienststellen verantwortlich.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Film ab!

Was macht eigentlich eine Ortsbeauftragte und welche Aufgaben hat ein Verwaltungsbeauftragter? Anfang März startete die Videoreihe „Funktionen im Ortsverband“, die diese und andere Fragen zu ausgewählten THW-Funktionen beantwortet.

In regelmäßigen Abständen von drei Wochen veröffentlicht die THW-Leitung Videos auf thw.de, im Extranet und auf den offiziellen Social-Media-Kanälen Facebook und Twitter. Alle Ortsverbände sind dazu aufgefordert, die Videos weiterzuverbreiten und sie für ihre Öf-

fentlichkeitsarbeit zu nutzen – zum Beispiel auf ihrer Homepage oder ihrer Facebook-Seite. Empfehlungen und Ratschläge hierzu finden alle Ehrenamtlichen auf einem Infoblatt zusammengefasst im Extranet. Dort sind zudem alle bisher veröffentlichten Videos aufgelistet.



Ehrenamtliche aus allen acht Landesverbänden wirkten an der Videoreihe mit.
Foto: THW/Daniel Schriek

